

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Koco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 10 — " —
 Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — " Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

in Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — " —
 Monatlich . . . 1 — 70 "

in Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — " —
 Monatlich . . . 1 — 70 "

Alle die Redaktion verantwortlich: **Erdreich Roth.**

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Carondeilseite kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 167. Sermannstadt, Samstag den 22. Juli 1905. 121. Jahrgang.

Deutschland, Frankreich und England.

Eine Anekdote erzählt von einem Manne, der jeden Witz erst etliche Stunden später begriff, so daß er, wenn er ihm Abends erzählt worden war, des Nachts sich und seine Umgebung durch sein dröhnendes Gelächter aufweckte. An diesen Mann erinnert das derzeitige Gebahren der englischen Presse, welche dem Besuch der englischen Flotte in Brest und den dort zwischen den französischen und den englischen Seemännern ausgetauschten Freundschafts-Versicherungen schwingvolle Betrachtungen widmet. Diese Ergüsse kommen post festum, und sie nehmen sich heute aus wie ein Treppenvitz der Weltgeschichte. Als der Besuch der englischen Flotte in Brest und der Gegenbesuch der französischen Flotte in Plymouth vereinbart wurde, da war Herr Delcassé in Paris noch der Löwe des Tages, und seine Politik eines anscheinend nicht nur passiv, sondern activ geplanten Einvernehmens mit dem Cabinet von St. James schien so weit gesichert zu sein, daß die Chauvinisten zu beiden Seiten des Canals bereits die Hände ausstreckten in sehnlicher Erwartung des Gegendruckes.

Unterdessen ist ein Reif in der Frühlingsnacht und der Minister Delcassé gefallen. Und gleichzeitig mit den phantastischen Träumen jener französischen Politiker vom Stile Delcassé's, welche sich einredeten, daß der Weg von Paris nach Jéz wenn nicht über Berlin, so doch wenigstens über Straßburg führen könne, ist auch die Hoffnung der englischen Politiker gescheitert, welche vielleicht nicht mit Unrecht glaubten, daß bei einem Conflict zwischen Deutschland und Frankreich England der Dritte sein wird, der sich freut und der erfolgreich im Trüben fischen kann.

Man kann es heute, wo die marokkanische Frage in geordnete Bahnen gelenkt ist und menschlichem Ermessen nach auf der Marokko-Conferenz ihre zufriedenstellende Erledigung finden wird, ruhig aussprechen, daß diese anscheinend so unbedeutende marokkanische Frage eine Zeit lang dieselbe Rolle zu spielen drohte, wie vor dem Kriege von 1870/71 die spanische Throncandidatur eines Hohenzollern'schen Prinzen. Nicht als ob die Verdächtigung der französischen Presse, daß Deutschlands Absicht, seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko zu schützen, nur ein Vorwand zum Kriege gegen Frankreich darstelle, auch nur den geringsten Untergrund gehabt hätte. Es kann fraglich sein, ob die Verdächtigung, daß Deutschland diesen für Frankreich so ungünstigen Zeitpunkt, wo seinem Verbündeten durch die schweren Niederlagen in Ostafrika die Hände gebunden sind, zur Demütigung Frankreichs benutzen wolle, jenseits der Vogesen wirklich von den ernsthaften Politikern geglaubt worden ist. Thatsache ist jedenfalls, daß die leitenden Männer der Republik entweder zu Deutschlands Friedensliebe ein stärkeres oder zu Englands angeblich in Aussicht gestellte Bundesgenossenschaft ein geringeres Vertrauen gehabt haben, als Herr Delcassé.

Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat mehrfach betont, daß ein Krieg, der nur deshalb unternommen wird, weil man ihn später vielleicht unter ungünstigeren Umständen führen müßte, unverantwortlich wäre, da Niemand der Vorsehung in die Karten sehen könnte. Es gibt in Deutschland kaum einen verantwortlichen Politiker, der diesen Satz nicht unterschreiben würde, und Deutschlands durch die That bewährte Friedensliebe wird nur da angezweifelt, wo dies zu dem Arsenal einer verlogenen

diplomatischen Tactik gehört. Aber auch in Frankreich haben die für das Wohl des Bestandes in erster Reihe verantwortlichen Männer, der Präsident Loubet und der Minister-Präsident Rouvier, sich noch kurz vor Thronschicksalschluß von jener Abenteuer-Politik losgesagt, bei der Frankreich schwerlich der gewinnende Theil gewesen wäre.

Der Staatsmann von gestern, Herr Delcassé, hat nachträglich ausgeplaudert, daß, wenn Deutschland und Frankreich ihre Kräfte zu Lande gemessen hätten, die englische über die deutsche Flotte hergefallen wäre. Aber Herr Delcassé hat auf die Mehrheit der Franzosen mit diesen Verheißungen keinen Eindruck gemacht, denn man weiß an der Seine, daß die deutsch-französische Rechnung nicht zu Wasser, sondern zu Lande entschieden würde, und daß selbst eine Niederlage der deutschen Flotte an der Niederlage der französischen Armee und an deren Folgen nichts zu ändern vermocht hätte. Die Politik Delcassé's gehört heute der Vergangenheit an, und an ihre Stelle ist die Politik des nächsten Rechners Rouvier getreten. Ueber die Pläne Delcassé's kann man also zur Tagesordnung übergehen. Wie aber steht es mit dem Antheil Englands an diesen Plänen?

Herr Delcassé ist in derselben Sitzung des Ministerraths, wo er den Entwurf eines „christlichen Einverständnisses mit England“ vorlegte, zum Rücktritt gezwungen worden. Der Entwurf ist also nicht vollzogen worden, aber ist seine Vorlegung mit dem Einverständnis der englischen Regierung erfolgt? Wenn es sich hier nicht um vollzogene Thatsachen, sondern nur um Delcassé'sche Pläne handelte, dann hätte die englische Regierung alle Ursache, die verdächtige Rolle, welche ihr in diesem Räntenspiel zugemuthet war, weit von sich abzuweisen. Denn anderenfalls würde man in Deutschland den „englischen Bettern“ von jetzt an mit jenem Mißtrauen begegnen müssen, welches der Hinterhältigkeit gebührt!

Graf Apponyi als Dictator.

Das „Illustrirte Wiener Extrablatt“ schreibt: „Graf Albert Apponyi entwickelt sich immer schöner. So viel er in den letzten Jahren auch schon zur Verwirrung und Complicirung der Zustände in Ungarn beigetragen haben mochte — es war Alles nur Stümperei, verglichen mit dem, was er am 16. Juli l. J. geleistet hat. Graf Apponyi war in Komorn zur Organisirung der dortigen Unabhängigkeits-Partei erschienen und er hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, die an verheißender Leidenschaftlichkeit Alles übertraf, was man bisher von ihm vernommen hatte. Schon der Ton, den er diesmal anschlug, war ganz ungewöhnlich. Das waren nicht mehr Ton und rechnerische Gesten eines einflussreichen Parteiführers, der sich über politische Möglichkeiten und Unmöglichkeiten klar ist, das war die Sprache eines Dictators, der in maßloser Ueberhebung und eitlem Selbstüberschätzung sich vernimmt, die ganze Monarchie aus den Angeln zu heben, in denen sie bis jetzt ruhte, und seinen Willen allen anderen, bisher als maßgebend betrachteten Faktoren aufzudrängen zu können vermeint. Graf Apponyi wußte freilich ganz genau, warum er diesmal die allerhöchsten Saiten aufzog. Für den 17. Juli Nachmittags war die Sitzung des Executiv-Comités der vereinigten Opposition einberufen, die darüber entscheiden sollte, wie die passive Resistenz des Landes zu organisiren sei. Und das, was Graf Apponyi am 16. d. in Komorn gesprochen hat, war nichts Anderes, als die Ouverture zu dieser Conferenz. Graf Apponyi wußte selbstverständlich, daß es im Schoße des Executiv-Comités schon zwei Strömungen gebe; die Rede,

die Abgeordneter Cötöös in der Sitzung des Executiv-Comités am 14. Juli gehalten hatte, war ein deutlicher Beweis dafür. Daß aber die Warnungen Cötöös' vor der Revolutionirung der Municipal-Bureaucratie trotz der ablehnenden Haltung der Mehrheit einen gewissen Eindruck hervorgerufen hatte, bezeugte das Schwanken Cötöös', der es nicht gewagt hatte, eine Abstimmung zu provociren. Nun mochte Graf Apponyi befürchten, daß die Absichten der Gemäßigteren erfolgreich zum Worte kommen und ihm sein ultraradicales Concept verderben könnten. Deshalb beschloß er, schon im Vorhinein sein Votum abzugeben, auf daß seine Anhänger im Executiv-Comité für die Conferenz ein Leitmotiv besäßen, an das sie sich halten können. Das war der Zweck seiner Komorn'schen Rede.

Graf Apponyi will keinen Frieden. Der Kampf muß fortgesetzt und ausgetragen werden. Nämlich der Kampf gegen den König von Ungarn um seine Rechte — also will es S. Exc. Graf Albert Apponyi. Und um die Nothwendigkeit dieses Kampfes zu beweisen, escamotirt er mit flinken Fingern einige Rechte des Königs weg. Dafür construirt er sich ein eigenes Staatsrecht, ein eigenes Gesetz, von dem weder die ungarische Verfassung, noch der Ausgleich von 1867, noch die Krone Etwas weiß. Er spricht von einem Reichsrecht, das über die Rechte Ungarns gestellt, von der Krone in Anspruch genommen werde, und bringt dieses Reichsrecht in einen Gegenatz zu der ungarischen Verfassung. Wie verfälscht diese Darstellung ist, ergibt sich bloß aus der Thatsache, daß das in Rede stehende Verfügungsrecht der Krone über das Heer im Artikel XII des Gesetzes vom Jahre 1867 vertragsmäßig festgelegt ist. Das genirt aber den Grafen Apponyi ebenso wenig, wie andere Verdrehungen des Gesetzes. Er erklärt es natürlich für gezwungen, daß die Municipien die freiwillig eingezahlten Steuern der Staatscasse abführen, obwohl es dafür nicht eine Spur von rechtlicher Begründung gibt. Fast dreißig Jahre lang hat er in einem ungarischen Staate leben können, ohne daß dieser die ungarische Commandosprache in der gemeinsamen Armee besaß, und noch vor drei Jahren hat er auf die ungarische Commandosprache verzichtet. Jetzt aber erklärt er die Frage der Commandosprache als die wichtigste Lebensfrage des Staates, für die bis auf's Aeußerste, bis zur Revolutionirung des Landes gekämpft werden müsse. Freilich will Graf Apponyi vorderhand noch nicht die bewaffnete Revolution, da er einseht, daß man mit „Senfen nicht gegen Mannlicher-Gewehre aufkommen“ könne; sonst hätte er vielleicht auch dagegen nichts mehr einzumenden. Denn ihm graut vor einem entsetzlichen Feinde Ungarns, der an nichts Anderes denkt, als das Königreich zu unterjochen. Und dieses gefährliche Ungeheum von Gegner ist natürlich Oesterreich. Er construirt mit bodenloser Leichtfertigkeit Gegenätze zwischen Oesterreich und Ungarn, die es nie gegeben hat. Er behauptet, die österreichische Kaiserkrone verbannte die ungarische Königskrone, und Oesterreich wolle Ungarn immer nur unterdrücken. Wer lacht da nicht! Ohne die österreichischen Kaiser wäre Ungarn vielleicht heute noch ein türkisches Baschalik, und wer wissen will, wie die Unterjochung Ungarns durch Oesterreich eigentlich aussieht, der braucht sich nur daran zu erinnern, daß Ungarn rund 35 und Oesterreich rund 65 Percent zu den gemeinsamen Ausgaben und zur Erhaltung der Großmachstellung des Reiches beisteuert, und daß Ungarn bei allen Gelegenheiten die erste Violine spielt. Freilich für den Grafen Apponyi ist die Großmachstellung nur ein Prestigiemittel „Wiens“, als ob an den Vortheilen der Großmachstellung nicht auch Ungarn participiren würde.

Aber genug! Es ist müßig, gegen den Bahnmwiz eines Ehrgeizigen zu polemisiren und zu Größenwahnsinnigen spricht man vergeblich von Vernunft. Gegen eine Agitation, der keine aufwiegenderliche Phrasen zu schlecht ist, um persönliche Zwecke zu verfolgen. Das ist ja eben das Berwerflichste an dieser Hezerei des Grafen Apponyi, daß er mit den

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von W. Brandrup.
 (26. Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, was ich von ihm denken soll!“ flüsterte Ida vor sich hin, während ihre Augen starr nach der Thür gerichtet waren. Gewiß trägt der arme Papa sich aber wieder mit einem Kummer. Doch worin der besteht, ist außer ihm vielleicht nur Mutterchen bekannt, die . . .

Sie unterbrach sich entsezt. Draußen im Flur gellte eben ein lauter Schrei. Gleich darauf hörte sie einen schweren Fall.

„Papa!“ schrie das Mädchen und slog nun ebenfalls hinaus.

Einen Moment stand Ida ohne Sprache, von namenlosem Schrecken gebannt. Lag doch dicht vor ihren Füßen auf den harten Backsteinfliesen die Gestalt Hagel's, einen geöffneten Brief in der krampfhaft zusammengeballten Rechten.

„Mächtiger!“ rang es sich über die Lippen des bedauernswürthen Kindes. Bitternd sank es darauf neben dem reglosen Körper in die Knie. Aber wie Ida dann auch auf und stehle, der Vater blieb bewegungslos.

„Marinka!“ schrie sie nun in Todesangst, „Marinka!“

„Wo fehlt es Paninka lieb?“ ließ sich gleich darauf die Stimme der treuen Person hören. Sie die Hände an der vielfach gestickten blauen Küchenschürze wischend, erschien die Alte jetzt auch auf dem Flur.

Gleich Ida ließ sie einen Schrei tödtlichsten Entsetzens aus, als sie die regungslose Gestalt ihres Herrn am Boden bemerkte.

„Gewiß wieder ein Schlaganfall!“ klang es dann mitleidig aus dem Munde der Greisin, während sie sich mit schlatternden Knien der traurigen Gruppe von Vater und Tochter näherte. Ihren ganzen Muth zusammennehmend, hob sie darauf den Kopf Herrn von Hagel's und schaute ihm in das Gesicht.

„Heilige Jungfrau — ich glaube, unser guter anädiger Pan ist todt!“ rief sie entsezt.

Die brave Wirthschafterin hatte sich nicht getäuscht. Der schnell herbeigeholte Arzt aus der nächsten kleinen Landstadt bestätigte dies und stellte den Todtensein aus.

Ida aber war derart verzweifelt und fassungslos, daß Marinka vorerst weder aus, noch ein wußte. In ihrer Rathlosigkeit kam der Alten dann jedoch endlich der glückliche Gedanke, einen Knecht nach Barnowo zu senden und den Oberförster herüberbitten zu lassen.

So schnell dies überhaupt nur möglich war, erschien Herr Braun auf dem Gute. Marinka empfing ihn schon auf dem Hof und führte den Erschütterten in das Schlafzimmer der Herrschaft, wo sie den Todten auf sein Bett gelegt hatten.

Ida kniete vor demselben.

„Armes kleines Ding,“ sagte der Oberförster und legte seine Hand auf das tiefgejenkte Köpfchen des trauernden Kindes.

Mit einem Schrei war die Kleine aufgefahren. Als sie aber den Freund des Todten erkannte, den sie schon seit ihrer frühesten Kindheit lieb gehabt, schlang sie die Arme um seinen Hals und lauschte schluchzend den Worten des Trostes, die der Oberförster in ihr Ohr flüsterte: wie er nun ihr Vater sein wolle und sie zu allen Zeiten einen treuen Schützer in ihm finden würde.

„Das glaube ich, Dankel, das glaube ich. Und doch, kannst Du es sassen, daß Papa uns wirklich genommen ist?“

„Ich muß es leider —! Aber weißt Du nicht, was diesem plötzlichen Tode vorausgegangen?“

Sie fuhr sich mit den zitternden Händen über die Stirn. „Ach ja! Er hatte wieder einen jener Briefe bekommen, die ihn ja immer so sehr erschreckten. Diesen Brief,“ setzte sie hinzu, „welchen er noch immer in der starren Rechten hält.“

„Und den wir doch vor Allem lesen müssen,“ sagte der Oberförster und zog langsam das zerknitterte Schreiben aus der Hand des Todten.

„Von seiner Frau,“ dachte er darauf.

Während Ida dann wieder neben dem Verstorbenen in die Knie gesunken war und nur allein ihres Verlustes gedachte, las der Oberförster für sich allein:

„Armer Johannes!

Leider muß ich Dir melden, daß meine Reise nach Grobitten fruchtlos ausgefallen ist. Zuerst wollte mich der greise Großknecht überhaupt gar nicht sehen. Als es dann aber doch der Ueberredungskraft Fräulein Charlotte Main's gelungen war, mich bei ihm einzuführen, behandelte er mich wie eine ihm gänzlich Fremde. Ja noch mehr: er fuhr mich an, als habe ich ihm mein Lebtage hindurch nur Böses zugefügt. Als ich mir aber trotzdem ein Herz faßte und mit Deinem Anliegen hervortrat, stampfte er mit dem Fuß und schrie wüthend: „Sie ist wohl verrückt geworden, Sie unverschämte Person!“

„Dann erklärte er mir kurz und bündig, in einer Weise dazu, die jedes weitere Hineinreden ausschloß, daß er nicht gekommen sei, auch nur einen Thaler auf Bradoczin zu leihen, geschweige denn Kaufende. Du wärest eben banterott und müßtest der Geschichte ihren Lauf lassen.“

„Ist das Gut aber subhastirt,“ so sagte er weiter, „so kann er sich ja eine Inspectorstelle suchen.“

„Damit wandte er mir den Rücken. Natürlich werde ich nun schon am Nachmittage die Heimreise antreten, sende aber noch diesen Brief voraus, der Dich vor Allem bitten soll: suche Dich inzwischen zu fassen, armer Mann.“

Der Oberförster hatte das letzte Wort gelesen. Jetzt steckte er mit einem verstockten Blick auf das gefenkte Köpfchen Ida's das Schreiben der jungen Frau in seine Brusttasche.

„Armes Weib,“ dachte er dabei, „wie liebevoll noch ihr Ton ist! Und doch hat es der Bedauernswürthe da . . .“

Sie unterbrechend, setzte er hinzu:

Interessen des Landes spielt, um seine eigene Carrière zu machen. Es wäre ein Zeichen von schwerer politischer Blindheit, wenn die ganze Opposition dem Grafen Appony auf diesem Wege folgen würde...

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Juli.

Die ungarischen romanischen Zeitungen entwickeln in der jüngsten Zeit eine große Agitation gegen das ungarische Commando.

Die „Tribuna“ beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 15. d. mit einem in einem hauptstädtischen Blatte enthaltenen Artikel und protestirt gegen dessen Behauptung, daß die Rumänen die politischen Principien der Coalition unterstützen.

„Telegrafus Roman“ wundert sich darüber, daß die Politiker behufs Wiederherstellung des inneren Friedens und der constitutionellen Ordnung auf so große Opfer sinnen.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht eine längere Unterredung mit dem Unterrichtsminister Georg Lukacs über die Situation.

Die jetzige Stimmung im Lande ist die Stimmung eines Fieberfranken. Jedes vernünftige Denken ist von erhitzen Phantasieen, jede politische Erwägung von krankhaften nationalen Visionen in den Hintergrund gedrängt worden.

„Die öffentliche Meinung von der allein seligmachenden Wirkung der ungarischen Commandosprache derart zu überzeugen oder besser gelagt, ihr den Glauben an die Nothwendigkeit dieser nationalen Reform in solch' unerhörter Weise zu suggeriren.“

„Auf die Frage der passiven Resistenz übergehend, bemerkte der Minister: „Zu ernstlichen Konflikten dürfte diese Bewegung kaum führen und die Regierung denkt keineswegs an irgend welche energische Maßregeln.“

„Uebrigens begreife ich, daß Hagel von dem Fehlschlag seiner letzten Hoffnung niedergestreckt werden konnte.“

Der Oberförster seufzte leise. Dann schaute er auf Ada herab. Und dieser die Hand auf das blonde Köpfchen legend, sagte er gütig: „Mit dem Brieftage der Tod Papas in keinem Zusammenhang.“

„Von Neuen unterbrach sich Braun hier. „Donner und Doria“ rief er, die Heiligkeit des Sterbezimmers vergebend.“

„Aber das ist ja schrecklich, Onkel! Da müssen wir doch vor allen Dingen anspannen lassen.“

„Gewiß, Kindchen, gewiß! — Vorher laß Dich aber aus dem Zimmer führen.“

„Das laß meine Sorge sein,“ entgegnete Braun dem aufgeregten Kinde.“

„Aber das ist ja schrecklich, Onkel! Da müssen wir doch vor allen Dingen anspannen lassen.“

„Gewiß, Kindchen, gewiß! — Vorher laß Dich aber aus dem Zimmer führen.“

„Das laß meine Sorge sein,“ entgegnete Braun dem aufgeregten Kinde.“

„Aber das ist ja schrecklich, Onkel! Da müssen wir doch vor allen Dingen anspannen lassen.“

„Gewiß, Kindchen, gewiß! — Vorher laß Dich aber aus dem Zimmer führen.“

„Das laß meine Sorge sein,“ entgegnete Braun dem aufgeregten Kinde.“

„Aber das ist ja schrecklich, Onkel! Da müssen wir doch vor allen Dingen anspannen lassen.“

„Gewiß, Kindchen, gewiß! — Vorher laß Dich aber aus dem Zimmer führen.“

„Das laß meine Sorge sein,“ entgegnete Braun dem aufgeregten Kinde.“

Ueber die Lösung der Krise sagte Minister Lukacs: Die Regierung werde nichts unversucht lassen, um die Majorität zu maßvoller Erwägung der Lage und zu objectiven Vergleichen der schon erlangten und der noch geforderten Concessionen zu bewegen.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Tanger, daß daselbst von sanatischen mohamedanischen Geistlichen antiranzosische Kundgebungen veranstaltet worden seien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea: Die Deputirtenkammer wählte drei Delegirte, welche sich nach Terisjo begaben, um sich mit den Insurgenten über ein einheitliches politisches Programm zu verständigen.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

Die Entschädigung auf diesem Punkte des Kriegsschauplatzes ist jedoch noch nicht als kurz bevorstehend anzunehmen, da die besagte Meldung an Bestimmtheit so ziemlich Alles zu wünschen übrig läßt.

über deren Instandhaltung im heurigen Jahre angefertigt. Das Gesamt-Erforderniß im Betrage von 9272 Kronen wurde genehmigt.

Nach einem Berichte des Stadtbauamtes ist die Dachendeckung des Corps-Commando-Gebäudes im Laufe der Jahre derart schadhaft geworden, daß diese durch kleinere Reparaturen nicht wiederhergestellt werden kann.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Der vom städtischen Bauamte für das Jahr 1905 vorgelegte Holzdeputat-Ausweis, welcher gegenüber dem vorjährigen nur darin abweicht, daß in denselben für die Beheizung des Theaters wegen der jetzt vermehrten Räume um 100 Raummeter mehr aufgenommen worden sind, erhielt die Genehmigung und wurde betreff des ausgewiesenen Ueber-schusses an Buchenbrennholz ausgesprochen, welches wie bisher in kleineren Partien zum Preise von 22 Kronen per Meterkaster loco Holzmagazin käuflich abzugeben.

Dem städtischen Oberbuchhalter Emil Simonis wurde der aus Gesundheits-Rücksichten angelegte, im August anzutretende sechswochen-lange Urlaub bewilligt.

Stimmen aus dem Publicum.

Programm

für die XXVII. Haupt-Verammlung und Jubelfeier des 25-jährigen Bestandes des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines in Hermannstadt.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Bereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 21. Juli.

In Vertretung des durch plötzliches Unwohlsein am Erscheinen verhindert gewesenen Bürgermeisters führte in der gestrigen sehr schwach besuchten Sitzung erster Magistratsrath und Bürgermeister Stellvertreter Gustav Theis den Vorsitz. Nach um 1 1/2 Uhr Nachmittags erfolgte die Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, den Mitglieder Karl S. Szekely, Wilhelm Mendwich und Michael Csaki und ertheilte hierauf das erbetene Wort dem

Comitats-Oberarzt Dr. Hermann Süßmann, der nach kurzer Begründung der Unzulänglichkeit des Belagrumes im hierortigen Franz-Josephs-Spital dem Vorliegenden einen schriftlichen Antrag überreichte, welcher dahin geht, einen besonderen Pavillon für Augen-kranke auf dem Spitalgrunde zu erbauen und zu diesem Zwecke die

Erhöhung der Verpflegungsgebühr per Kopf und Tag um einige Heller hohenorts zu erwirken. Aus diesen Mehreinnahmen könnten nicht nur die Amortisations-Raten für den Bau gedeckt werden, daß der Pavillon binnen 30 bis 35 Jahren in das Eigenthum des Spitals übergehe, sondern es wäre auch die Möglichkeit geboten, den derzeitigen Specialisten für Augenheilkunde dieses Krankenhauses seiner hervorragenden Stellung entsprechend besser zu dotiren. Nachdem der Antrag Dr. Süßmann's verlesen worden war, sicherte der Vorsitzende des dessen geschäftsordnungs-mäßige Behandlung zu

Rathmann Michael Rietsch gab anregungsweise dem Wunsche auf Aufstellung zweier Vogenlampen auf dem Kleinen Ring, und zwar der einen vor dem Bürger- und Gewerbevereins-Hause, der zweiten bei den Fleischbänken, Ausdruck mit der Begründung, daß der Kleine Ring einseitig einer der Hauptplätze in unserer Stadt ist, daun aber auch durch bessere Beleuchtung des dunklen Theiles bei den Fleischbänken den nur zu häufigen Brülgeleien der Gewerbe-Beirlinge an jener Stelle Einhalt

gehan werden könnte. — Magistratsrath Theis nahm diese Anregung zur Kenntniß mit dem Bemerkten, daß in einer der Stadtvertretung demnächst zugehenden Beleuchtungs-Vorlage auch nach dieser Richtung hin thunlichst entsprochen werden wird.

Zur Tagesordnung übergehend, wurden die beiden, bereits zum dritten Male auf die Tagesordnung gestellten Verträge, und zwar jener über den Verkauf des dem städtischen Siebenhaus-Fonds gehörigen halben Antheiles an der Mühle in Neppendorf für 30.000 Kronen an die Gemeinliche Neppendorf unter den gestellten Zahlungs-Bedingungen, sowie jener über die Erwerbung des zum Bau der Gabetenhschule noch erforderlichen 3. Drotleffschen und Sparcassa-Grundes beim Pulverdepot im Tauschwege bei namentlicher Abstimmung einhellig angenommen.

Zur Verpackung der städtischen Neumühle auf 6 Jahre war für den 15. d. eine neuerliche Vicitation ausgeschrieben worden. Der hiebei von Johann Eckreiter gemachte Vebstbot von 1900 Kronen (gegenüber dem früheren per 1300 Kronen um 600 Kronen mehr) erhielt die Genehmigung.

Bei der gleichfalls am 15. d. stattgehabten Vicitation zur Sicherstellung der Straßenreinigungs- und sonstigen Fuhrten für die nächsten drei Jahre war das schriftlich überreichte Offert des Josef Foudrea mit 3 Kronen 82 Heller per Fuhrwerk und Tag das günstigste, demzufolge dieses über Antrag des Ausschusses auch angenommen wurde.

Dem Miethnehmer der Wohnung im Quergebäude des städtischen Hauses Großer Ring Nr. 11 Karl Woeferdt wurde diese Wohnung für den bisherigen Pacht von 600 Kronen auf weitere drei Jahre überlassen.

Da das bisher im Gebäude des Electricitätswerkes innegehabte Bahnhofs-Actie-Kanzlei-Localle gekündigt worden ist, hat der Magistrat im Hause Bahnhofsplatz Nr. 1 ein entsprechendes Local für die Jahres-miethe von 320 Kronen beschafft. Ueber Auszufuhrantrag wurde beschloffen, dieses Local auf die Dauer von drei Jahren, beginnend mit 1. September l. J., zu miethen und der Magistrat ermächtigt, den Miethvertrag im Namen der Stadt abzuschließen.

Das befriedigende Collaudirungs-Ergebniß über die im heurigen Jahre in der großen Infanterie-Caserne angefertigten 29 neuen Fenster diente zur Kenntniß.

Auf Grund des Ergebnisses der stattgehabten Beguehung der städt. Casernen durch eine aus Vertretern des Militär-Aerars und der Stadt bestehende Commission hat das städtische Bauamt den Kostenvoranschlag

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneggasse 1: Kann besucht werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische K

fröhen Gemeinden, — das Verrichten von Beglaubigungs-Arbeiten durch einen entsetzten Authenticator, — ferner Veterinär-Ausweise, Currentirungen, Freilichtungen und vermischte amtliche Verlautbarungen.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 23. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Wagner; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber.

Am Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger August Schuster.

— (Zur Wasserfrage.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind die Beschlüsse unserer Stadtvertretung in Angelegenheit der Erweiterung des Wasserwerkes unter Abweisung des Recurses Sam. Wagner's vom Ministerium genehmigt worden.

— (Gegen die zwecklose Vergewandung von Trinkwasser.) Es wird hiemit aufmerksam gemacht, daß jede zwecklose Vergewandung von Wasserleitungswasser die Betriebssicherheit der städtischen Wasserleitung schädigt und daß es daher streng verboten ist, Wasser aus den Hausleitungen zwecklos abfließen oder die Hähne der Leitung sorglos offen stehen zu lassen. Zuwiderhandelnde werden nach den Bestimmungen des Regulativs über das städtische Wasserwerk bestraft.

— (Ausstellung des Siebenbürgischen Karpathenvereines von Gebrauchsgegenständen der Touristik und Erzeugnissen der sächsischen Hausindustrie.) Wir erlauben uns, den die Ausstellung besuchenden p. t. Industriellen, Gewerbetreibenden und Mitgliedern des Siebenbürgischen Karpathenvereines bekanntzugeben, daß das hohe kön. ung. Handelsministerium mit Erlaß vom 15. Juli 1905, Zahl 42.844, auf Grund des Hauptstückes IX, Abschnitt B des I. Theils vom Bahnfrachten-Tarif nur die Begünstigung eingeräumt hat, daß die Rückbeförderung der Ausstellungsgüter vom Ausstellungs- zum Aufgabsort unter dem im Bahnfrachten-Tarif vorgeschriebenen, auf jeder Bahnstation erkundbaren Bedingungen kostenfrei zu erfolgen habe, während für die Beförderung der Ausstellungsgüter vom Aufgabsort zum Ausstellungsort die volle Frachtgebühr zu zahlen ist. Das Ansuchen um kostenfreie Hin- und Rückbeförderung der Ausstellungsgüter, sowie um besondere Fahrpreis-Ermäßigung für die Aussteller und die die Ausstellung in Gruppen besuchenden Mitglieder des Siebenbürgischen Karpathenvereines wurde abgewiesen.

— (Wohltätigkeits-Concert der Militär-Musik.) Das Programm zu dem morgen Samstag den 22. d. im Garten der Restauration Panikewicz zu Gunsten der Krieger-Denkmal bei Königgrätz stattfindenden großen Concert der k. u. k. Regiments-Musik Nr. 2 zählt nachstehende besonders gewählte 10 Stücke: 1. „Kronungsmarsch“ aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer. 2. Ouvertüre zu „Ruy Blas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. 3. „Du und Du“, Walzer aus der Operette „Die Fiedlermaus“ von Johann Strauß. 4. Phantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner. 5. „Ungarische Rhapsodie Nr. 2“ von Franz Liszt. 6. a) „Aie's Tod“, b) „Aniga's Tanz“, c) „In der Halle des Bergkönigs“ aus der Oper „Die Maids“ von E. T. A. Hoffmann. 7. Ouvertüre zur Oper „Illa“ von Fr. Doppler. 8. „Ungarischer Walzer“ aus dem Ballet „Die Perle von Yperien“ von Josef Hellmesberger. 9. „Serenade“ von M. Moszkowsky. 10. „Sang hongroise“, Galopp von Eduard Strauß. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert Samstag den 29. d. M. statt.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 23. d. Vereinsausflug zur alten Militär-Schießstätte. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags vom Hermannsplatz.

— (Das Concert in Michelsberg.) das von uns neulich angekündigt wurde, findet am nächsten Samstag den 29. d. M. statt.

— (Von einem vollen Benzin-Fasse erdrückt.) In der hiesigen landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik A. Tröck hat sich heute früh ein sehr bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang zugezogen. Ein Lehrling war vor Beginn der Arbeitszeit damit beschäftigt, ein volles Benzin-Faß in den Keller hinabzuschaffen; hierbei stellte er sich unvorsichtigerweise vor das im Keller befindliche Faß, welches ihn mitirrt und durch seine Schwere erdrückte. Als der Lehrling längere Zeit nicht wiederkam und nach ihm gesucht wurde, fand man ihn im Keller als Leiche vor. Der junge Mann wurde in die Leichenhalle des Franz-Josephs-Spitals überführt.

— (Spenden.) Dem „Verein für Christbesorgung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben für die „Zuglotterie“ des Gartenfestes gesendet: Fräulein Carmen ein Geldtäschchen aus feinstem Leder und Frau Helene Vater ein broncirtes Nörbchen mit Canditen, ein Bierglas sammt Deckel und einen Glasaschfaß. — Für alle diese freundlichen Gaben spricht die Vereinsleitung besten Dank aus. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der Verkauf von Losen für die Zuglotterie, in Anbetracht der hitzigen und werthvollen Gegenstände ein derartiger Regier ist, daß der Vorrath derselben in Kürze erschöpft sein dürfte. Lose à 10 S. sind noch bei folgenden Firmen erhältlich: Gustav Schuster, Hühnerstraße und M. Daniel, Kaufmann, Großer Ring; G. Oberlein, Kaufmann, Schwabgasse; Wilhelm Wajzel, Kaufmann, Burggasse; Gustav Stuchlich, Spenglermeister, Saggasse; Adolf Kenzel, Theater-Restauration und Adolf Schimmelpfennig, Victualien-Händler, Elisabethgasse.

— (Ein unterbliebenes Leichenbegängniß.) Aus dem Leichenhause des Rothen-Kreuz-Spitals in Budapest hätte am 19. d. Nachmittags das Begräbniß eines jungen Mannes stattfinden sollen, doch wenige Stunden vor dem Begräbniß verweilte der als Leichenbegänger delegirte Arzt die Bewilligung zur Bestattung der Leiche, da er die Todesumstände verdächtig befand und eine Obduction der Leiche für notwendig erachtete. Der Fall ist folgender: Vor einigen Tagen begab sich der 26-jährige Betriebsleiter der Cementwaarenfabrik L. Melocco, Johann Melocco, ein Neffe des Firmeninhabers, zur Veranlassung einer größeren Arbeit nach Pustakentmilos. Am 15. d. Nachmittags fanden nun des Weges kommende Landleute den jungen Mann, aus einer Brustwunde blutend, bewußtlos auf einem Waldwege nächst der erwähnten Ortschaft liegen. Neben dem jungen Manne lag ein Revolver, aus welchem eine Kugel fehlte. Man brachte den Bewußtlosen rasch nach Budapest in's Rothe-Kreuz-Spital, wo er am 18. d. starb, ohne sein Bewußtsein wieder zurückerlangt zu haben. Die Angehörigen des Verstorbenen glaubten, derselbe sei einem Unfalle zum Opfer gefallen, indem er im Walde strauchelte; dabei mag der Revolver in der Tasche sich entladen haben und dann während des Sturzes aus der Tasche auf den Boden gefallen sein. An einen Selbstmord wurde nur in zweiter Linie gedacht, da der junge Mann ein lebenslustiger, heiterer Mensch war. Als Bezirksphysicus Dr. Bayer die Leiche am 19. d. besichtigte und die Details des Todes erfuhr, machte er die Wahrnehmung, daß die Wunde Melocco's nicht von einem aus unmittelbarer Nähe abgefeuerten Schusse herrühre, somit weder ein Unfall, noch ein Selbstmord vorliegen könne. Er ordnete demzufolge unmittelbar vor dem Leichenbegängniß die Ueberführung der Leiche nach dem gerichtsarztlichen Obductionsinstitute an. Die gestern vorgenommene Obduction wird ergeben, ob Johann Melocco nicht einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— (Ein mysteriöser Mord.) Am 19. d. Mittags ereignete sich in Kelenfeld ein mysteriöser Mord. Auf der Andorfsstraße erdröhten plötzlich zwei Revolverkugeln. Die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter eilten dem Schall der Detonation nach und sahen einen Mann, der mit einem noch rauchenden Revolver in der Hand die Flucht ergriff. Als

sie näher traten, fanden sie dort die Leiche eines 20- bis 26-jährigen Mädchens, das aus einer Wunde in der Brust blutete. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut überführt; ihre Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mörder wurde flüchtig und konnte noch nicht eruiert werden.

— (Genickstarre.) Aus Kecskemét wird geschrieben, daß die siebzehnjährige Dienstmagd Anna Gyenes am 19. d. an Genickstarre erkrankt ist. Die Behörde hat die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

— (Blitzschlag.) Wie aus Szatmar geschrieben wird, hat am 19. d. auf der Puszta Berend der Blitz aus heiterem Himmel niedergeschlagen und mehrere Tausend Kreuze Weizen eingedöhert.

— (Eisenbahn-Unfall.) In Eszobara fand am 18. d. ein Zusammenstoß des Separatzuges, welcher die Soldaten von der Vipto-Szentmikloscher Abordnung nach Deutschau zurückführte, und eines ihm entgegenkommenden Personenzuges statt. Drei Soldaten und zwei Pferde wurden getödtet. Mehrere Männer erlitten Contusionen.

— (Ein falscher Gefängniß-Inspector.) Josef Sostaric aus Veröce, der sich mehreren Bauern der Umgebung gegenüber, deren Angehörige sich im Essegger Gefängniß in Haft befanden, als Gefängniß-Inspector gerichte und ihnen unter dem Versprechen, ihre Angehörigen zu befreien, größere Geldbeträge entlockte, wurde wegen Betruges zu sieben Jahren schweren Kerlers verurtheilt.

— (Verhütung des Mädchenhandels.) Wie dem „Pester Lloyd“ aus Wien unter dem 19. d. telegraphisch berichtet wurde, trat am diesem Tage das Abkommen in Kraft, welches nahezu sämtliche europäischen Staaten zur Verhütung, respective Eindämmung des Mädchenhandels getroffen haben. Die wichtigsten Verpflichtungen, welche die vertragsschließenden Staaten in dieser Beziehung übernommen haben, bestehen darin, daß in allen Staaten eigene Institute errichtet werden, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben. In jenen Ländern, wo kein eigenes Institut errichtet wird, werden die Behörden mit der Durchführung der Bestimmungen des Abkommens betraut. Die Institute werden diejenigen Personen, die sich gewerbsmäßig mit dem Mädchenhandel befassen, auf das Aufmerksamste beobachten und in notwendigen Fällen auf Grundlage der bestehenden landesüblichen Gesetze oder polizeilichen Vorschriften vorgehen. Die wichtigste Bestimmung der neuen Vereinbarung liegt wohl darin, daß die Institute beauftragt sind, mit einander in Verkehr zu treten, ohne daß es notwendig wäre, langwierige diplomatische Verhandlungen einzuleiten. Das Abkommen enthält auch notwendige Vereinbarungen in Betreff der Transferrung der Opfer der Mädchenhändler nach ihren zuständigen Gemeinden. In Oesterreich und in Ungarn dürften eigene Departements in den Ministerien des Inneren mit der Aufgabe der Institute betraut werden.

— (Eine Disciplinwidrigkeit auf einem deutschen Kriegsschiffe.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Kiel: Der Kaiser ließ sich an einem Tage der Kieler Woche von seiner Nacht-„Hohenzollern“ aus der in dem Kriegshafen ankernden Flotte Flaggensignale zugehen. Diese Signale müssen zum Zeichen, daß sie erkannt worden sind, von jedem Schiffe wiederholt werden, und der Monarch selbst betrachtet von der Commandobrücke aus das Signalisiren der Kriegsschiffe. Plötzlich ging auf dem Mast des Kreuzers „Frauenlob“ statt des Wimpels ein schmutziger Lappen hoch. Der Vorfall wurde sofort vom Kaiser bemerkt und ein Officier an Bord der „Frauenlob“ geschickt, um Aufklärung über den Zwischenfall zu holen. Der Officier kam mit der Meldung an den Kaiser zurück: Die Mannschaft des „Frauenlob“ habe durch das Hüften des schmutzigen Leinwandlappens die Aufmerksamkeit des Kaisers auf den Kreuzer lenken wollen, in der Hoffnung, auf diese Weise direct eine Beschwerde bei dem Monarchen anbringen zu können. Seit Langem schon herrsche unter der Besatzung des „Frauenlob“ eine tiefgehende Erbitterung gegen den Commandanten. Die Ursache war die einmüthige Ueberzeugung der Mannschaft, von ihrem Commandanten mit unerträglicher Strenge behandelt zu werden. Schon einmal vor einigen Monaten war es zu einer Art Empörung gegen den Commandanten gekommen. Der Kaiser gab sofort Befehl, der Dampfer „Frauenlob“ habe Dampf aufzunehmen und so schnell wie möglich den Hafen zu verlassen. Er wünschte ein Schiff seiner Flotte, an dessen Bord ein Fall derartiger Disciplinlosigkeit vorkommen könne, nicht mehr zu sehen. Der Kreuzer ging in die See und kehrte erst nach Abreise des Kaisers in den Hafen zurück. — So weit die Kieler Meldung. An unterrichteter Stelle wird diese Darstellung zwar als sensationell gefärbt bezeichnet, aber es wird zugegeben, daß der Commandant des Kreuzers Capitän Casar einstweilen von seinem Posten entbunden worden ist.

— (Die Matrosen des „Potemkin“.) Aus Bukarest wird vom 19. d. berichtet: Die an verschiedenen Orten Rumäniens beschäftigten Matrosen vom „Potemkin“ werden fortwährend von Agenten gedrängt, nach Rußland zurückzukehren. Einer der Matrosen, der sich in Galatz aufhält, erhielt durch eine dritte Person von seiner Mutter aus Odessa einen Brief, worin diese wegen Verfolgungen, denen sie durch die russische Polizei ausgelegt sei, die Rückkehr ihres Sohnes verlangt. Auch die Eltern und Verwandten anderer Matrosen vom „Potemkin“ erdulden die jährlichsten Verfolgungen von Seite der russischen Behörden.

— (Die Meutereien in Kronstadt.) Aus Petersburg wird vom 19. d. gemeldet: Entgegen den amtlichen Dementis hält die „Petersburger Wist“ ihre Meldung bezüglich der Meuterei und Matrosenunruhen in Kronstadt aufrecht. Das Blatt erklärt vielmehr, daß die Unzufriedenheit an Bord des „Minin“ fortbauere. Der Kreuzer befindet sich gegenwärtig unter dem Feuer der Geschütze dreier Forts von Reval, die den Befehl haben, sofort das Feuer zu eröffnen, falls der „Minin“ Vorbereitungen treffe, in See zu stechen. Vorräthe und Wasser werden täglich nur für den täglichen Bedarf an Bord des „Minin“ gebracht.

— (Militärische Unruhen.) „Ruskoje Slowo“ meldet: In vielen Orten Südrusslands sind Unruhen unter dem Militär ausgebrochen. — (Militärrufen gegen ein Garde-Regiment.) Wie der „Wostokische Zeitung“ von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist das Pawlowskische Garde-Regiment bereits seit dem Januar dieses Jahres nicht mehr zur Wache befohlen worden, weil man in der nächsten Umgebung des Czaren in die Loyalität des Officierscorps dieses Regiments Zweifel setzt.

— (Amateur-Photographie.) Das Juli-Fest von „Lechner's“ Mittheilungen photographischen Inhalts“ ist soeben zur Ausgabe gelangt. Ebenso wie in den früher erschienenen Hefen ist auch in der Juli-Nummer wieder eine Fülle von lehrreichem Material enthalten. Wir haben aus dem Inhalte den außerordentlich instructiven Artikel Josef Bed's „Sollen wir im Süden kürzer exponiren, als in unseren Breiten?“ hervor, sowie auch die Abhandlung über künstlerische Hochgebirgs-Photographie, ein jetzt gewiß sehr actuelles Thema. Das Blatt enthält auch eine Warnung vor den das Publicum irreführenden Anzeigen auswärtiger Abzahlungsgeschäfte, die einen Rabatt von zehn Percent bei Barzahlung anbieten, der aber in Wirklichkeit nichts Anderes ist, als der Wegfall eines Preisaufschlages, der bei Bezug auf Raten berechnet wird. Die reich illustrierte Zeitschrift, an welcher die hervorragendsten Fachleute mitarbeiten, kostet pro Jahr 3 Kronen, so daß also angeht die niedrigen Preise kein Photographirender es verabsäumen sollte, „Lechner's Mittheilungen“ zu halten. Probehefte versendet die Firma R. Lechner (Wilhelm Müller), Wien, I. Graben 31, auf Wunsch gratis und franco.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparsassa Mühlgasse Nr. 4:
Samstag: Bannen-, Brause- und Turbäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badearzt ordinirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Früh für Herren, 8 bis 11 Uhr Mittags für Damen, 12—8 Uhr Abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad: 8—12 Uhr für Damen, 3—7 Uhr für Herren. Volkssbad: 7—9 Uhr für Herren.

Bade-Ordnung im großen Wellenbad in der oberen Seidenmühle Seidenstraße 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — 3M Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.
Heinz'sche Fuß-Badeanstalt. Täglich geöffnet von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends sowohl für Damen und Herren, als auch für Familien.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Gefährdung der Weinlese. An das Ackerbauministerium gelangen fortwährend Klagen über das starke Auftreten der Peronospora, die heuer nicht auf den Blättern, sondern in den Trauben sich aufhält und dieselben angreift. Die önologische Fachsection des Ministeriums hat Sorge dafür getragen, um die Producenten zu unterweisen, wie sie sich zu schützen haben. — Am 18. d. wurden die Weingärten am Balaton von Néozilöb bis Esopat von einem Hagelwetter heimgesucht, das die heurige Ernte fast ganz vernichtete.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 20. Juli. Gerüchtwiese verlautet aus Galatz, daß 15 gefessene Matrosen des „Potemkin“, die dort in der Goetz'schen Fabrik Arbeit gefunden haben, gestern Abends von unbekannten Leuten in ein Gasthaus gelockt und dort mit Getränken so lange tractirt wurden, bis sie vollständig betrunken waren. In diesem Zustande wurden dann die Leute nach einem russischen Dampfer gebracht; sie sollen bereits an die russische Grenzstation Keri abgeliefert worden sein. In den Kreisen der Bevölkerung herrscht hierbei große Erbitterung, denn in den jüngsten Tagen sind in Galatz wiederholt russische Geheimagenten aufgetaucht, die den Matrosen des „Potemkin“ im Falle ihrer Rückkehr vollständige Straflosigkeit zusicherten.

Die angeblich von russischen Geheimagenten in die Falle gelockten 15 Matrosen des „Potemkin“ sind thatsächlich verschwunden und heute nicht zur Arbeit erschienen.

Original-Telegramme.

Petersburg, 21. Juli. Die Nachricht von einem Attentat auf Pobjedonoszew wird dementirt. In der Provinz herrscht Ruhe.

Moskau, 21. Juli. Eine der ersten Besprechungen in dem gestern eröffneten Semstwo-Congresse bildete unter Anderem auch die Entdeckung einer Militär-Verschwörung gegen den Czaren.

Moskau, 21. Juli. Während der Vorstellung im Operntheater wurden gegen den General-Gouverneur Revolverkugeln abgefeuert. Die Projectile gingen fehl. Es entstand eine Panik, während welcher im Gedränge einige im Theatergarten befindliche Personen in den Teich gestoßen wurden, von denen zwei ertranken. Der Attentäter Nikolajew wurde verhaftet. Er ist Mitglied der revolutionären Propaganda.

Baku, 21. Juli. Aus unbekannter Ursache entstand im Theater ein Streit zwischen Armeniern und Tataren, wobei zahlreiche Menschen durch Revolverkugeln niedergestreckt wurden. Das Theater verbrannte; der Kampf wurde auf der Straße fortgesetzt. 300 Personen wurden getödtet. Die Truppen, die später eingriffen, konnten die Tataren endlich mit Salvenfeuer zurücktreiben. Die halbe Stadt liegt in Asche.

Newyork, 21. Juli. Infolge der Hitze in den westlichen Staaten kamen 96 Todesfälle vor.

Fremden-Liste

vom 21. Juli.
Hotel Kaiserlicher Kaiser. Eugène, Beamter, Szabo, Redacteur, Kreisler, Stern, Holzschneider, Riss, Kohn, Kaufleute, von Budapest; Risch, Lieutenant, von Kronstadt; Fisel, sammt Gattin, Notär, von Neudorf; Grünwald, Fruchthändler, Theil, Kaufmann, von Mediasch; Joki, Holzschneider, von Klausenburg; Grünwald, Holzschneider, von Schäßburg; Dr. Marcus, Advocat, von Nitrebahya; Dr. Moravia, Advocat, von Elisabethstadt; Neuhaus, Kaufmann, von Remscheid; Wagner, Mayer, Kaufleute, von Wien; Korbu, Privatier, von Balomir.
Hotel Neuhäuser. Crestum, Privatier, von Craiova; Petric, Oberlieutenant, Lördl, Beamter, von Kronstadt; Sibitzer, Gelehrter, von Ujvar; Siffana, Hotelier, von Voljona; Buttera, Kaufmann, von Temeswar; Hirch, Kaufmann, von Krab; Pusbaum, Kaufmann, von Blajendorf.
Hotel Welger. Dr. Selbig, Director der Irenenanstalt, Dr. Burhardt, Buchdrucker, von Brünn; Paris, Oberlieutenant, von Birtitz; Suciuc, Theolog, von Tulas; Bogoreanu, Advocat, Bogoreanu, Student, von Bukarest; Hofu, Lehrer, von Dobra; Bogdan, Parre's-Gattin, von Brad.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	116.20	1860-er Lose	157.—
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	96.40	Deferr.-ungarische Bank-Actien	164.00
3 1/2-%ige „	87.50	Ungarische Credit-Actien	713.50
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	96.40	Deferr.-ungarische Credit-Actien	658.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.00	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	671.50
Ungarische Pämien-Lose	218.—	20 Francs-Stücke	19.09
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	166.—	Deutsche Reichsmark	117.35
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.15	London a vista	240.12 1/2
4 1/2-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.65	Paris a vista	95.50
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	119.—	R. u. L. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	100.25	20 Mark	23.47
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „	101.—	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50
5 1/2-%ige „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	116.—	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	92.90
1860-er Lose	96.20	1860-er Lose	156.75
3 1/2-%ige „Kronen-Rente	87.05	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1635.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	95.90	Ungarische Credit-Actien	770.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien	657.75
Ungarische Pämien-Lose	218.25	20 Francs-Stücke	19.11
4 1/2-%ige Reichsregulirungs-Lose	165.75	Deutsche Reichsmark	117.30
4 1/2-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.30	London a vista	240.12 1/2
4 1/2-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.25	Paris a vista	95.55
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	119.30	R. u. L. Ducaten	11.35
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.45	Staatliche Eira	95.50
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4 1/2-%ige „	101.—	allgemeinen Sparcasse VII. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platours

vom 21. Juli.

Ducaten	R. 11.26	11.34	100 Mark (Gold)	R. 117.20	117.60
Lei (Roten)	94.90	95.30	100 Mark (Silber)	117.20	117.60
Lei (Silber)	94.20	95.—	Rapoleon'dor	19.06	19.14
1/2-Fl. Eire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Roten)	252.50	258.75
1/2-Fl. Sterling	28.84	24.02	Rubel (Silber)	244.—	246.—

